**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 22 (1932)

**Heft:** 20

**Artikel:** Das Tischgebet

**Autor:** Herold, Kurt

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-640651

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Das Tischgebet.

Von Kurt Herold.

Es saßen ihrer Viele seit Wochen schon
Behaglich in einer Fremdenpension. —
Und setzten sich unbesorgt an den Tisch
Und aßen vom Braten und aßen vom Fisch.
Sie redeten, lärmten und schwatzten viel
Und hatten alle nur irdisches Ziel.
Doch das Bitten und Danken vor und nach Essen,
Das hatten sie allesamt längst vergessen.
Eines Tages trat da in den Kreis hinein
Eine Mutter mit ihren zwei Kinderlein.
Die Mutter so ruhig, so rührend schlicht,
Sie ähnelte all den andern nicht.
Der Knabe von echter guten Art,
Das Mägdelein so innig, so blond und zart.
Und alles saß! Die drei blieben stehen,
Die Hände gefaltet, um Segen sie flehen:
„Herr Jesus Christ, sei du unser Gast
Und segne, was du uns bescheret hast!"
Und alles horcht und alles schweigt.
Gerührt sich einer zum Knaben neigt:
„Mein kleiner Knabe, ich danke dir.
Auch ich will es halten so für und für.
Eh vor Jahren wir gingen zu Tisch und Schmaus,
Sagten wir dieses Gebetchen im Elternhaus.
Von jetzt ab betet ihr nicht mehr allein,
Auch ich will dem Herrgott dankbar sein!"
Und in der kleinen Fremdenpension
Seit Tagen und Wochen lange schon
Berührt keiner mehr unsers Herrgotts Gaben,
Ohne sich bei ihm bedankt zu haben.
Und was hat die Herzen so weich gemacht?
Ein Kindergebetchen hat es vollbracht!

## Das Abenteuer um das Frühjahrsmodell.

Von W. May.

Das plötzlich von der Türe her eingeschaltete Licht überraschte die Gestalt in der Mitte des Zimmers, über die geöffneten Koffer gebeugt. Entdeckt verhielt sich die Frau im schwarzen Trikot ganz still, hatte die Arme über die Brust gekreuzt und nur ihre Augen leuchteten erregt hinter den Schlitzen der Halbmaske.

Fred Alling betrachtete wohlgefällig den schlanken und wohltrainierten Körper der Fremden und sagte dann, während er ruhig und ungeniert von der Außerordentlichkeit der Situation Mantel und Hut ablegte, so verbindlich, als ob er zu Hause in seinem Arbeitszimmer wäre: „Bitte, nehmen Sie doch Platz!"

Die abenteuerliche Frau im Trikot, eben noch zu jeder Gegenwehr bereit, wäre sie von dem Manne angegriffen oder beschimpft worden, fiel wieder in sich zusammen, sank aus dem Außergewöhnlichen in die gewöhnliche und natürliche Art ihres Geschlechtes zurück und nahm, frauenhaft grazil und mit so selbstverständlicher Eleganz den angebotenen Stuhl an, daß Alling, der das alles wohl beobachtete, ein leises Lächeln nicht ganz zu unterdrücken vermochte.

„Gnädigste haben sich leider ganz unnötig bemüht", begann Fred Alling das Gespräch mit seinem merkwürdigen Gaste, „ich bin leider nicht mehr im Besitze der Modelle. Wissen Sie das nicht?"

„Nein ... leider ... meinen Informationen nach ..."

„Ihre Informatoren, Gnädigste, sind einem Bluff von mir zum Opfer gefallen."

„Oh! Ich verstehe nicht ...? Sie wissen ...?"

„Gewiß, Gnädigste. Es war keine Kunst, die beiden Herren, die mir mit so lobenswerter Ausdauer von Paris bis hierher auf den Fersen blieben, als das zu erkennen, was sie waren: Hausdetektive von Lerang & Sinsley."

„Lerang und ...? Ach so! Ja! Und — wo sind ..."

„Die Modelle?" ergänzte Alling die ungewiß angedeutete Frage. „Natürlich schon lange in sicherer Verwahrung." Und in gemütlichen Plauderton verfallend, erzählte Alling: „An der Grenze, gewiß, an der Grenze waren die Modelle noch in meinem Koffer, in diesem da, den Sie ja richtig herausgefunden haben. Ihre Vertrauensleute, die mich beim Zoll rechts und links flankierten, konnten sich ja davon überzeugen. Aber nachher entging ihrer Aufmerksamkeit eine kleine Episode: Als ich die Zollabfertigung verlassen hatte, und mir, stehen bleibend, eine Zigarette anzündete, stand neben mir, ob ganz wie zufällig, ein Herr mit ganz genau demselben braunen Lederkoffer einen Augenblick still, setzte seinen Koffer ab und putzte sich umständlich seine Brille. Es war ein sehr würdiger alter Herr, Gnädigste, und als er dann wieder weiter ging, trug er meinen Koffer davon und ich den seinen.

Dieser alte Herr bestieg ebenfalls den Zug nach Genf, fuhr, hier angekommen, vom Bahnhof direkt zum Credit Lyonnais und deponierte dort meinen Koffer mit den Modellen in unserem Tresor. Und während ich, begleitet von Ihren Agenten, hierher fuhr, waren die Modelle bereits in Sicherheit und unser Agent bereits wieder auf der Rückreise nach Paris. — Zigaretten, Gnädigste?"

„Ich danke Ihnen." — Für die Frau im Trikot war die Angelegenheit sichtlich erledigt. Man merkte es deutlich am Tone ihrer Worte, an der Lässigkeit, mit der sie sich jetzt in den bequemen Sessel zurücklehnte, an dem unverhohlenen Genuß, mit dem sie den Rauch der Zigarette einzog.

Dann meinte sie so ganz nebenhin: „Dann werden die Damen der Delegierten also morgen bei der Modeschau die Frühjahrsmodelle von Lepelletier & Romain sehen und — kaufen?"

„Das ist anzunehmen, Gnädigste!"

„Und damit wird der womanly dress für diese Saison das Rennen machen?"

„Zweifellos!"

„Und — der Name des Modekünstlers der Firma Lepelletier & Romain, Herr Fred Alling, wird in aller Munde sein?" fuhr die Unbekannte in schelmischem Tone fort.

„Vielleicht ..." entgegnete eben dieser Fred Alling, der Modezeichner von Lepelletier & Son. „Aber — darf ich meine unverhoffte und reizende Besucherin nicht endlich von Angesicht zu Angesicht kennen lernen? — Horchen Sie ...!"

Die Dame in der Maske fuhr zusammen. Dann sprang sie auf, ihr trainierter Körper spannte sich, ihr Blick verriet wieder ihr abenteuerliches Blut. Fred Alling trat hinter die Lauschende und lächelte, während er leise und eindringlich seine Worte wiederholte: „Horchen Sie ... es schlägt zwölf Uhr! Zeit zur Demaskierung!"

Und ehe sich die seltsame Besucherin noch zu wehren vermochte, hatte Alling schon ihre Maske gelöst. Aber was er sah, brachte selbst einen Fred Alling aus seiner sonst nicht leicht zu erschütternden Ruhe. Er, der bisher der festen Ueberzeugung war, die schöne Juniorinhaberin von Lerang & Sinsley vor sich zu haben, die temperamentvolle, unbedenkliche und scharfe Konkurrentin seiner Firma und seiner Schöpfungen, starrte in ein überwältigend schönes, ihm aber vollkommen unbekanntes Gesicht.

Dann fühlte Fred Alling plötzlich seinen Kopf zwischen zwei kleine, weiche Hände genommen, verspürte einen Kuß, mitten auf dem Mund, hörte noch ein kurzes, belustigtes Auflachen und seine Zimmertüre fiel ins Schloß, bevor er sich noch klar geworden war, was mit ihm geschah. Er war allein.

Einer der Hotelboys, der in diesem Augenblicke, etwa durch das Schlüsselloch hindurch, den Gast Fred Alling beobachtet hätte, der als kühner und nie zu verblüffender